

5. Über *Protelsonia hungarica* Méhely.

Von Dr. Endre Dudich,

Kustos des Ungarischen National-Museums in Budapest.

Eingeg. 1. Mai 1924.

Prof. L. v. Méhely beschrieb unlängst (Zool. Anzeiger, 58. 1924, p. 353—357) unter dem Namen *Protelsonia hungarica* nov. gen., n. sp. einen blinden Isopoden aus Ungarn, den er selbst aber dem französischen *Stenasellus Viréi* Dollfus, 1898, vollkommen entsprechend erklärt.

Die Arbeit von Prof. L. v. Méhely wirft folgende Fragen auf:

1. Wurde *Stenasellus Viréi* seit 1902 gesammelt?
2. Was ist die richtige Diagnose der Gattung *Stenasellus* Dollfus, 1898?
3. Ist *Protelsonia hungarica* Méhely, 1924, mit *Stenasellus Viréi* Dollfus, 1898, identisch oder nicht?

Herr Dr. Armand Viré, Direktor des Laboratoire de Biologie Souterraine in Paris, war so liebenswürdig, auf mein Ansuchen dem Ungarischen National-Museum in Budapest einige Stücke von *Stenasellus Viréi* geschenkweise zu senden und Angaben über die Verbreitung desselben mitzuteilen. Ich halte es für meine Pflicht, Herrn Direktor Dr. Armand Viré für sein Entgegenkommen auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die mir vorliegenden Exemplare von *Stenasellus Viréi* wurden von Herrn Viré selbst am Originalfundort, in der Höhle von Padirac gesammelt (1913), sind alle ausgewachsene Tiere beiden Geschlechtes, stellen also sogenannte Topotypen dar. Als Vergleichsmaterial von *Protelsonia hungarica* dienten mir Exemplare dieser Art, ausgewachsene Tiere beiden Geschlechtes, die ich selbst ebenfalls am Originalfundort, in der Höhle von Abaliget gesammelt habe. Infolgedessen bin ich nun in der angenehmen Lage, die aufgeworfenen Fragen beantworten zu können.

1. Wurde *Stenasellus Viréi* seit 1902 gesammelt?

Virés erste Aussage (Bull. Mus. Hist. Nat. Paris. VIII. 1902, p. 605): »L'espèce semble disparue et peut-être avons-nous récolté les derniers spécimens«, erwies sich glücklicherweise als unbegründet, da Dollfus und Viré schon im Jahre 1904 (Ann. Sci. Nat. Ser. 8. XX. 1904, p. 368, Fußnote) darüber berichten konnten, daß letzterer noch weitere 16 Exemplare sammelte, so daß sie somit bereits 17 Exemplare besitzen. Offenbar von diesen

erhielt Hansen (Proc. Zool. Soc. London, 1904. II. p. 307) drei Exemplare zur Untersuchung. Diese interessante Art ist also nicht ausgestorben, sondern sie lebt noch in der Höhle von Padirac, wo Viré auch die mir vorliegenden Exemplare im Jahr 1913 gesammelt hat. Ihre Verbreitung beschränkt sich nicht nur auf diese einzige Höhle, sondern, wie Herr Viré uns gütigst mitteilte, wurde sie auch in anderen Höhlen aufgefunden, und zwar in folgenden:

1. Grotte de Lestelas (Ariège, canton de Saint-Lizier).
2. Tuc d'Audoubert, grotte de Montesquieu-Avantes (Ariège, canton de St.-Lizier).
3. Grotte du Mont-de-Chaz (Saleich, Hte. Garonne, canton Salies-du-Salat).
4. Grotte de Castel Mouly (Bagnères-de-Bigorre, Htes. Pyrénées).
5. Poudac gran, grotte d'Arbas (Hte. Garonne, canton d'Aspet).
6. Grotte de l'Espugne (Saleich).
7. Grotte de Peyort (Ariège, canton de St.-Lizier).

Diese Daten wurden übrigens schon von Jeannel-Racovitza: »Énumération des grottes visitées« (Arch. de zool. exp. et gén. Paris, 1908, 1912) publiziert, da aber diese Zeitschrift mir nicht zur Verfügung steht, kann ich sie nicht genau zitieren.

Bis jetzt ist die Art also aus acht Höhlen bekannt.

2. Was ist die richtige Diagnose der Gattung *Stenasellus* Dollfus?

Professor L. v. Méhely konnte das Tier von Abaliget mit der französischen Art nicht identifizieren, da die Angaben von Dollfus (Bull. Mus. Hist. Nat. Paris, IV. 1898, p. 37—38) und Viré (ebenda, VIII. 1902, p. 604—607) über die Zahl der freien Hinterleibssegmente und die Einlenkungsstelle der Brustbeine von *Stenasellus* abweichen. Die Zahl der freien Hinterleibssegmente wurde schon durch Hansen (l. c. p. 307) klargestellt, indem er bei den von Viré erhaltenen Exemplaren zwei freie Hinterleibssegmente konstatiert hat.

Was die Einlenkungsstelle der Brustbeine anbelangt, konnte ich feststellen, daß die Pereiopoden der Dollfus'schen Aussage gemäß artikulieren: »partie coxales des segments 2 à 4 situées vers le milieu du bord latéral, celles des segments 5 à 7 situées à l'angle postéro-latéral.«

Mit diesen zwei Punkten ist eigentlich die Berechtigung der Gattung *Protelsonia* Méhely in negativem Sinne erledigt. Man

stößt aber in den Beschreibungen von Dollfus und Méhely auf einen Gegensatz, der vielleicht als ein Beweis für die generische Trennung des ungarischen Tieres gelten könnte, und zwar in der abweichenden Zahl der Schaftglieder der beiden Fühler. *Stenasellus* soll nach Dollfus in den Antennulen 3, in den Antennen 4 Schaftglieder haben, dagegen besitzt *Protelsonia* laut Méhely ebenda 1, bzw. 5 Glieder.

Die Tatsache ist, daß der Schaft der Antenne von *Stenasellus* ebenso aus 5 Gliedern besteht, wie derselbe von *Protelsonia*, das Grundglied ist aber so verborgen, daß Dollfus es ohne Herauspräparation der Fühler nicht wahrnehmen konnte. Gleich gebaut ist auch der Schaft der Antennulen, er besteht aus einem mächtigen, dicken Basalgliede, worauf zwei dünnere und längere folgen. Wenn man diese zwei Glieder dem Schaft zurechnet, so besteht er in beiden Gattungen aus 3 Gliedern. Wenn nicht, so haben beide Gattungen einen eingliedrigen Schaft und um zwei Geißelglieder mehr. Es hängt also davon ab, welches Kriterium der Schaftglieder angenommen wird. Meiner Auffassung nach handelt es sich hier um den letzteren Fall.

Es erübrigt noch die Gattung *Stenasellus* im Sinne der in der Isopodensystematik üblichen Gattungsmerkmale zu charakterisieren. Dollfus hat ein kleines, beschädigtes und wie aus der Abbildung von Viré (l. c. f. I. 3.) hervorgeht, weibliches Exemplar vor sich gehabt, welches er offenbar nicht zerschneiden wollte, infolgedessen ist seine Beschreibung in mancher Hinsicht nicht hinreichend.

Gattungsdiagnose: Körper schlank und schmal, 5—6 mal so lang als breit; Kopf so breit wie das erste (eigentlich zweite!) Thoracomer und ist in die Einbuchtung desselben so eng eingefügt, daß es scheinbar zur Bildung eines Cephalothorax kommt (die Verbindung findet aber noch durch ein intersegmentales Häutchen statt!); Hinterleib vor dem Telson mit zwei wohl entwickelten, freien Segmenten; Telson länger als breit. Integument pigmentlos; Augen fehlen; der Schaft der Antennulen eingliedrig, der der Antennen fünfgliedrig; Mandibel mit dreigliedrigem Taster; Dactylopodite der 2—7 Pereiopoden uniunguiculat; Männchen mit 5, Weibchen mit 4 Pleopodenpaaren; Operculum vorhanden; die Exopodite der beiden letzten Pleopodenpaare zweigliedrig und nicht zu Kiemenblättern umgestaltet; Uropoden wohl entwickelt. Geschlechtsunterschiede: das Männchen hat am Hinterrande des Sternite des letzten Thoracomeres zwei rohrartige »Penes«. Das

erste freie Hinterleibssegment beim Männchen mit zweigliedrigem Pleopode, beim Weibchen ohne Pleopode. Der Pleopode des zweiten freien Hinterleibssegmentes ist bei dem Männchen ein Begattungsfuß, beim Weibchen dagegen eine einfache Lamelle. Das ausgewachsene Weibchen trägt Brutlamellen (Oostegite). Typische Art der Gattung¹: *Stenasellus Viréi* Dollfus, 1898.

3. Ist *Protelsonia hungarica* Méhely mit *Stenasellus Viréi* Dollfus identisch oder nicht?

Protelsonia hungarica Méhely stimmt sämtliche Gattungsmerkmale betreffend mit *Stenasellus Viréi* Dollfus vollkommen überein. Dies ist sofort ersichtlich, wenn man die Beschreibung von *Protelsonia* Méhely mit obiger neuer Diagnose der Gattung *Stenasellus* Dollfus vergleicht. Diese Übereinstimmung konnte ich auch durch Vergleich der ungarischen Tiere feststellen. *Protelsonia* Méhely, 1924, ist also synonym mit *Stenasellus* Dollfus, 1898.

Dagegen ist das ungarische Tier artlich mit *Stenasellus Viréi* nicht identisch, sondern eine gute, selbständige Art, die in der Zukunft den Namen *Stenasellus hungaricus* Méhely, 1924, zu führen hat.

Abgesehen von der abweichenden Chaetotaxie der Segmente, Fühler, Mundteile, Pereiopoden und Pleopoden, ist die artliche Selbständigkeit des ungarischen Tieres schon aus folgenden Merkmalen ersichtlich:

1. *Stenasellus Viréi* ist 8—12 mm lang, dagegen mißt *Stenasellus hungaricus* nur 7,5 mm in Maximum.
2. Geißel der Antennule besteht bei *Stenasellus Viréi* aus 12—14 Gliedern, bei *Stenasellus hungaricus* aus 7—9 Gliedern.
3. Die Antenne hat in dem Geißel bei *Stenasellus Viréi* 24—33 Glieder bei *Stenasellus hungaricus* nur 17—20 Glieder.
4. Die Gesamtlänge der Basipodit und Endopodit der Uropoden ist beim *Stenasellus Viréi* fast gleich der Medianlänge des Telsons, bei *Stenasellus hungaricus* dagegen um $\frac{1}{3}$ kürzer.
5. Die Äste der Uropoden sind bei *Stenasellus Viréi* 11—13 mal so lang, als am Grunde dick, bei *Stenasellus hungaricus* dagegen nur 5—6 mal so lang.

¹ Der Fachausdruck für diesen Begriff kann weder »Genotyp«, noch »Genustyp« (vgl. Heikertinger: Zool. Anz. 58, 1924, p.130, Fußnote), sondern einzig und allein »Generotyp« (generotypus) sein, wenn man schon die ebensoviel bedeutenden Ausdrücke »species typica« oder »typus generis« vermeiden will.

Die Gattung *Stenasellus* Dollfus wurde bisher zu den Aselliden gestellt. Obwohl sie mit der amerikanischen Gattung *Coecidotea* Packard manche Ähnlichkeiten aufweist, ist sie in dieser Familie ein ganz fremdes Element. Hansen (l. c. p. 308) schlug die Aufstellung einer besonderen Unterfamilie vor, was aber bisher nicht geschah. Dollfus und Viré (l. c. p. 368. Fußnote) deuteten schließlich darauf hin, daß die Gattung vielleicht den Phreatoeciden angehöre.

Meiner Ansicht nach sind alle diese Versuche verfehlt. Die Gattung *Stenasellus* steht mit dem primitiven Bau ihres Hinterleibes und ihrer Pleopoden in der Unterordnung Asellota (Aselloidea) so einzig allein da, daß sie in keine der bekannten Familien eingereiht werden kann und darf. Ich stelle für sie die neue Familie *Stenasellidae* auf, welche durch den oben erwähnten primitiven Bau des Hinterleibes und der beiden letzten Pleopodenpaare innerhalb der Aselloten genügend gekennzeichnet und unterschieden ist.